

# Gartenbauer stehen nach spätem Wintereinbruch unter Arbeitsdruck

**NATUR** In den Gartenbau-betrieben herrscht im Frühling immer Hochbetrieb. Dieses Jahr werden die Fachleute zusätzlich herausgefordert. Der späte Frost und der nasse Schnee haben in der Region grosse Schäden hinterlassen.

Späte Wintereinbrüche sind nichts Aussergewöhnliches. Das wissen die Gärtner. «Überhaupt, es gibt selten perfekte Jahre», sagt Markus Raschle, Inhaber von Raschle Gartencenter in Wädenswil und Langnau. «Dieses Jahr war es extrem, weil wir bereits über eine längere Periode sehr warmes Wetter hatten, was zum Blühen und Austreiben der Pflanzen führte. Das machte sie für Frost und Schnee verletzlicher», erklärt er.

Minusgrade und der Schneefall von letzter Woche haben Folgen für die Profis, wie Christian Egli, Inhaber von Gartenbau Egli Jona AG, weiss: «Einige Gartenbau-stellen konnten durch den Schneefall vorübergehend nicht bedient werden. Darüber hinaus stehen im April und Mai viele Unterhaltsarbeiten im Garten an, die aufgrund des Schnees nicht ausgeführt werden konnten.»

## Zurückschneiden nach Bruch

Beat Heiniger, Geschäftsführer von Fritschi Gartenbau AG in Feldbach, beschreibt den Zeitdruck: «Die Gartenbaubetriebe sind im Frühling immer am Rotieren, egal ob das Wetter mitmacht oder nicht. Jetzt kommt noch die Aufräumarbeit dazu, wo es Schäden gab.» Diese Arbeit sollte bis Mitte Mai erledigt sein. «Dann beginnt für uns die Hochsaison beim Neupflanzen, da bleibt kaum mehr Zeit für andere», sagt er.

Heinigers Kunden haben rechte Schäden gemeldet. Vor allem Gehölze seien erfroren, zum Beispiel Hortensien, Japanischer Ahorn, gewisse Blattstauden wie



Markus Raschles Betrieb hat der Frost auch erwischt: Seine Himbeer- und Rhabarberpflanzen wurden ebenfalls beschädigt.

David Baer

Hosta – «alles, was weiche, saftige Blätter hat», erklärt der Experte. Wie hoch diese Schäden sind, werde aber erst in rund 14 Tagen ersichtlich. «Dann sieht man, ob die Pflanzen neu ausgetrieben haben», sagt Heiniger. In vielen Fällen sei es aber notwendig, Astbrüche zurückzuschneiden.

«Besonders Obst und Reben sind stark betroffen», schätzt Christian Egli die Lage ein. «Wir erwarten riesige Ernteausfälle. Stauden oder Gehölze, die bereits ausgetrieben haben, werden sehr wahrscheinlich Frostschäden an den jungen Austrieben zeigen. Diese müssen später zurückgeschnitten werden.» Heimische Pflanzen könnten mit solchen Bedingungen eher umgehen,

urteilt Markus Raschle. Aber auch diese sind vom Schnee beschädigt worden. «Die Last des nassen Schnees hat Sträucher und Bäume regelrecht zerrissen», sagt er.

## Grossverteiler oft zu früh

Beat Heiniger ärgert, dass die Grossverteiler die Gartenbaubetriebe zeitlich unter Druck setzen. «Sie bieten einige Pflanzen viel zu früh an.» Wenn es dann nicht gedeiht, gibt man das Geld doppelt aus. «Das bringt jedoch die Gartenbauprofis in ein Dilemma», wie Markus Raschle erklärt. Die Kunden wollten auch bei ihnen früh Gewächse kaufen, die eigentlich noch nicht gepflanzt werden sollten. «Wir sind Gärt-

ner mit Leib und Seele und haben Hemmungen, etwas zu verkaufen, was sich vom Zeitpunkt her noch nicht dazu eignet», sagt er.

So kommuniziere er es auch, obschon dies umsatzschädigend sein könne. «Aber uns Fachleute, die das Wissen und das fachliche Können besitzen, misst man anders», meint Raschle. «Darum muss gesund wachsen, was bei uns gekauft wird, sonst kommen die Kunden mit Reklamationen zurück.» Er hält sich an eine alte Bauernregel: «Gewisse Pflanzen sollten erst nach den Eisleiligen ab 15. Mai eingesetzt werden. Ausser man kann die Pflanzen bei Frostgefahr schnell im Kistli vom Freien ins Haus stellen.»

Christian Dietz-Saluz

## PFLANZEN SCHÜTZEN

Was tun, wenn sich Frost zur Unzeit über den Garten legt? Markus Raschle (Raschle Gartencenter Wädenswil und Langnau) rät: Bei tiefem Frost empfindliche Sträucher mit Vlies abdecken. Auch nur schon unters Vordach stellen hilft, den Frost abzuschwächen. Bei Schneefall sollte man Sträucher zusammenbinden, um die Oberfläche zu verkleinern, auf der sich Schnee ansetzen kann. Am besten ist es, wenn man den Schnee von den Pflanzen immer wieder abschüttelt oder abkehrt – auch in der Nacht. Das kann Schnebruch verhindern. zsz



Vor und nach dem Frost von letzter Woche: An diesem Ast wächst keine Baumnuss mehr in diesem Jahr.

zvg / Markus Raschle

## FOLGEN DES SPÄTEN WINTEREINBRUCHS

# Schrebergärtner bleiben gelassen

**Frost und Schnee schädigten auch die Hobbygärtner in der Region. Doch diese reagieren gelassen. Die Freude an der Natur ist ihnen wichtiger als die Ernte von Gemüse und Obst.**

Die knapp aufeinanderfolgende Kombination von Frost und Schnee nach einer längeren Wärmeperiode wie diesmal ist selten. «An so etwas kann ich mich nicht erinnern», sagt Werner Schoch, zuständig für die Botanik im Vorstand des Moosgartenvereins Rüschiikon. Der Langnauer vermutet, dass viele Gewächse erfroren sind wie Kiwi und Reben. Der schwere Schnee habe einiges flachgedrückt. Das sei sicher ein Thema in seinem Verein, glaubt Schoch. «Aber es ist keine Tragödie, wir sind ja nicht wie Landwirte abhängig vom Ernteertrag. Wenn das Gemüse nichts wird, dann essen wir halt mehr Fleisch», sagt er und lacht.

Andrea Grebien, Präsidentin des Gartenvereins Langrütli in Rapperswil-Jona, sieht es ähnlich: «Wir sind mit der Natur verbunden. Schreber- und Familiengärten sind nie ein Grund zum Klagen, weil sie unserer Freude und Freizeit dienen.» Darum könne es ruhig

einmal ein Jahr weniger Ertrag geben. »Das ist nicht tragisch und Ausfälle bei den Pflanzen können wir schnell ersetzen«, sagt Grebien.

## «Dann halt Neues pflanzen»

Im Verein für Familiengärten Oetwil seien einige Mitglieder wegen der frühen Wärmeperiode euphorisch gewesen und hätten bereits viel gepflanzt, berichtet Selma Thompson, Präsidentin des Vereins. «Sie waren gewarnt, nehmen es jetzt aber gelassen.» Das Motto laute nun: «Dann pflanzen wir halt wieder was Neues an.» Sie selbst pflegt nur ein winziges Frühbeet, das sie rechtzeitig abdeckte und daher schadlos davonkam. «Aber was heisst schon Schaden», sagt Thompson, «wir sind Hobbygärtner und können es nicht ändern, wenn das Wetter verrückt spielt.»

Im Verein Langrütli Rapperswil-Jona bearbeitet jeder je 100 Quadratmeter Gartenfläche. Das liesse sich gut abdecken, meint Andrea Grebien. «Ich nehme auch an, dass das viele unserer Mitglieder gemacht haben.» Anders sieht es bei hohen Gewächsen aus. Bei Grebien sind die Triebe der Kiwis abgefroren. Aber weil sie noch nicht

geblüht haben, hofft sie auf neue Triebe. Ausserdem dürften einige Zweige am Himbeerstrauch abgeknickt sein. Beim Säulenkirschbaum und anderen Gewächsen könne sie die Auswirkungen noch nicht abschätzen. «Einen allfälligen Schaden sieht man erst viel später», sagt Grebien.

## Wetter hat auch einen Vorteil

Viel zu helfen gibt es bei Frost und Schnee in den Familien- und Schrebergärten nicht. «Es gibt kaum etwas aufzuräumen», erklärt Werner Schoch. «Und finanzieller Schaden fällt bei uns Kleingärtnern auch nicht in dem Mass an, dass man einander helfen müsste», sagt das Vorstandsmitglied im Moosgartenverein Rüschiikon. Nach einem Sturm, der Gewächshäuser und andere Einrichtungen beschädigt, packten die Mitglieder eher zusammen an. Nach diesem Wintereinbruch sieht er scherzhaft einen verbindenden Wert: «Gemeinsam jammern kann auch helfen.»

Auch Selma Thompson vom Verein für Familiengärten Oetwil erkennt eine positive Nebenwirkung des Unwetters: «Man tauscht sich aus und redet miteinander. So ein Wetter schafft Kontakt.» di

## CVP ist für Fusion

**WÄDENSWIL** Gehen Hütten, Schönenberg und Wädenswil weiterhin getrennte Wege oder sollen die drei Gemeinden ab dem 1. Januar 2018 die Zukunft gemeinsam gestalten? Zahlreiche Mitglieder und Sympathisanten der CVP Wädenswil versammelten sich in Schönenberg, um sich vertieft mit der historischen Fragestellung der Gemeindeabstimmung vom 21. Mai auseinanderzusetzen, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt. Gemeinderat und Fraktionschef Patrik Mouron legte einleitend die sorgfältigen Vorbereitungsarbeiten der drei Gemeindebehörden dar und unterstrich den breiten Einbezug der Bevölkerung in den Entscheidungsfindungsprozess. Mouron wies darauf hin, dass aus der vom Gemeinderat kritisch überprüften Modellrechnung keine Steuererhöhung als direkte Folge des Zusammenschlusses resultiere. Zudem finanziere der Kanton das Vorhaben mit 7,6 Millionen Franken.

Darüber hinaus würden weitere wichtige Zielsetzungen mit dem Zusammenschluss erreicht. Darunter zählen Gleichstellung aller Einwohnerinnen und Einwohner, einheitliche Gesetzgebung und Gebührenordnung sowie vereinfachte Strukturen und Abläufe. Die Hüttner Gemeindepräsidentin Verena Dressler und der Schönenberger Gemeindepräsident Lukas Matt stellten sich schliesslich den zahlreichen Fragen der CVP, etwa zur Stellung der Gemeindefunktionäre, zum Schiessbetrieb, dem Altersheim Stollenweid, zu den betrieblichen Abläufen sowie zum Engagement der Vereine. Nach engagierter und lebhafter Diskussion votierte die Versammlung für einen solidarischen Vernunftentscheid und beschloss mit nur einer Gegenstimme die Ja-Parole. red

## Bauen für den Lärmschutz

**RICHTERSWIL** Der Kanton realisiert Lärmschutzmassnahmen entlang der Bergstrasse auf der Höhe Im Obstgarten. Der Bau der Lärmschutzwand an den talseitigen Gebäuden ist ab Montag, 8. Mai, geplant. Die Arbeiten dauern bis Mitte August.

Während der Bauzeit werde der Verkehr mit einer Lichtsignalanlage mit Busbevorzugung einspurig durch den Bereich der Baustelle geführt, teilt das Tiefbauamt mit. Die Fussgängerübergänge blieben geöffnet. Auch die Verbindung zwischen den beiden Fussgängerstreifen sei gewährleistet. Das Trottoir im Baustellenbereich ist während der ganzen Bauzeit gesperrt. red

ANZEIGE

**JA zur  
RGPK für  
Richterswil**

